



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 3. September 1883.

Nr. 409.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 1. September.

Präsident v. Leseow eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: von Bötticher, Staatssekretär v. Burchard, Geh. Rath Schrant und Senator Biersmann.

An Liebesgaben für die Ueberschwemmten sind zu dem bereits vorhandenen 1,692,464 M. noch fernere 83,023 M. 90 Pf. eingegangen und zwar aus fast allen Ländern der Erde, namentlich aus China, Kanada, Kapland u. Der Präsident spricht für diese Gaben seinen Dank aus.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

I. Dritte Berathung des deutsch-spanischen Handelsvertrages.

Zu dem gestern angenommenen, von dem Abg. v. Kardorff und Genossen beantragten Gesetzentwurf ist ein Amendement eingegangen, Inhalts dessen dem Entwurfe als § 1 eine besondere Indemnitäts-Klausel vorangestellt werden soll.

In der allgemeinen Besprechung des deutsch-spanischen Handelsvertrages erörtert zunächst Abg. Grad (Elsässer) den Einfluss des neuen Handelsvertrages auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Reichsländer.

Abg. Bamberger wendet sich gegen die von dem Abg. Richter (Hagen) gestern gegen den Antrag v. Kardorff erhobenen Bedenken. Er, Redner, habe gestern für diesen Antrag gestimmt, weil derselbe immerhin als eine Verbesserung der bestehenden Verhältnisse zu betrachten ist und er hoffe, daß der gestern angenommene Antrag heute noch weiter verbessert werde. Man wird in dieser Sache ein besonderes Augenmerk darauf richten müssen, daß man hier nicht die Geschäfte der Hamburger Spiritusfabrikanten besorgt; aus diesem Grunde ist auch nicht anzunehmen, daß die Stellung des Herrn Senator Biersmann durch dessen Verhalten in dieser Angelegenheit erschüttert worden ist. Das Gute an dem Vertrage ist, daß er überhaupt da ist; was er schließlich leistet, darüber kann man ja verschiedener Meinung sein. Alle die eingehenden Streitigkeiten wären hier vermieden worden, wenn der Reichskanzler bedacht hätte, daß nicht jeder Schuster, sondern auch jeder große Staatsmann einen Leisten hat, aber den er nicht hinausgeben darf.

Abg. v. Bollmar (Soz.-Dem.): Meine Partei kann die Art, wie dieser Vertrag zu Stande gekommen ist, nicht billigen. Wenn wir diesen Vertrag genehmigten, so würden wir uns zum Mitschuldigen an dem Verfahren machen, das man gegenüber Hamburg beobachtet hat. Bloße Rechtsverwahrungen nützen dagegen nichts. Der Reichstag sollte sich hier die Gelegenheit nicht entgehen lassen, der Regierung zu beweisen, daß sie ohne ihn nichts ist. Ich wünsche, daß die Stimmen unserer Partei in dieser Frage den Ausschlag gäben, dann würden wir der Regierung eine Lektion geben, die ihr längst noth thut und die sie jetzt wieder an Hamburg ertheilt. Man würde jedenfalls einen besseren Handelsvertrag mit einer Republik in Spanien abgeschlossen haben. (Lachen) Ja, meine Herren, in Spanien hat man früher auch gelacht. Dort ist den Leuten aber dieses Lachen vergangen und es dürfte noch besser kommen.

Abg. v. Kardorff: In dem Vertrage zeigt sich wieder die Thätigkeit und Energie des Fürsten Bismarck, dem wir es zu danken haben, daß er mit seinem gesunden Menschenverstande die Schäden erkannt hat, welche das Land in Folge der verkehrten früheren Handelspolitik zu tragen hatte.

Abg. Febr. v. Minnigerode: Der Abg. v. Bollmar sollte doch bedenken, daß das Interesse der Arbeiter, das die sozialdemokratischen Abgeordneten immer ausschließlich zu vertreten gedenken, in hohem Grade mit diesem Vertrage verbunden ist. Die Arbeiter haben ein großes Interesse und großen Nutzen von diesem Vertrage.

Abg. Rittinghausen (Soz.-Dem.) wird entgegen seinem Kollegen v. Bollmar für den Vertrag stimmen.

Abg. Richter (Hagen): Es handelt sich hier nur um die Frage, ob wir den Vertrag von Anfang an oder erst von heute ab genehmigen. In der letzteren Annahme liegt nichts Verfassungswidriges. Die Segnungen der neuen Handelspolitik sollen nach Angabe ihrer Freunde erst der Nachwelt zu Gute kommen. Früher behaupteten die Herren, der Vortheil würde sofort eintreten. In der That

wird heute eine reine Schnaps Politik getrieben. (Heiterkeit.) Rein nach dem Interesse der Spiritusbrenner wird Schutzoll oder Zollermäßigung gewährt. Heute sind Differenzialtarife auf den deutschen Bahnen festgesetzt. Danach wird Spirit, der in Hamburg verarbeitet werden soll, theurer verkauft, als anderer Spirit, welcher direkt ausgeführt wird. Das ist die Art, wie man den Hamburger Arbeitern gleiche Rechte mit den anderen deutschen Arbeitern gewährt.

Abg. Sonnemann wird für den Vertrag, aber gegen jede Indemnität stimmen.

Staatssekretär v. Burchard widerlegt einige gegen Einzelbestimmungen des Konventionaltarifs vorgebrachte Bedenken.

Abg. Windthorst bedauert, daß immer persönliche Angriffe gemacht werden, und daß man immer die Sache mit der Person verquidelt. Er begrüßt den Abschluß des Vertrages mit Freuden und hofft, daß es der Regierung gelingen wird, die republikanischen Gelüste niederzukalten. (Bravo!)

Abg. v. Minnigerode bedauert, daß man hier die glorreiche deutsche Politik als Schnapspolitik bezeichnet. Heute am Tage von Sedan! (Rufe: Morgen!) Nein, gerade am 1. September war die Schlacht! Es ist nöthig, an die Waffenthaten unserer Armee dringend zu erinnern. (Bravo!)

Abg. Braun-Wiesbaden befürwortet den Zusatzantrag zu dem Antrage Kardorff.

Staatssekretär v. Bötticher ist mit diesem Zusatzantrage einverstanden.

Abg. Richter-Hagen verweist auf die frühere freihändlerische Haltung des Zentrums, die mit der gegenwärtigen Haltung dieser Partei nicht vereinbar sei; auch griff damals das Zentrum die Minister Feil und Bismarck persönlich sehr heftig an.

Abg. v. Kardorff konstatirt vor dem Lande die Negation der Fortschrittspartei und ihr feindliches Verhalten gegenüber der ohnehin von Jahr zu Jahr zurückgehenden Spiritusbrennerei.

Abg. Meyer-Jena (nationalliberal) hält für die Indemnitäts-Erklärung die Form eines besonderen Gesetzes nöthig; diese Form sei in dem Zusatzantrage erfüllt, für den er stimmen werde.

Abg. v. Malzahn-Gülz (konservativ) hat ebenfalls den dringenden Wunsch, daß die Indemnitätsfrage erledigt werde. Um eine möglichst große Majorität zu erzielen, wird er für den Zusatzantrag stimmen.

Abg. Windthorst bestreitet, je rein persönliche Angriffe erhoben zu haben. Es sei kein Wunder, daß heute gewisse Leute leicht mit der Verfassung umgehen, nachdem man die wichtigsten Verfassungsartikel leichten Herzens beseitigt hat.

Abg. Richter (Hagen): Man hat heute wieder Fortschrittler und Sozialisten zusammengeworfen. Heute, wo die Regierung anerkennt, daß ein berechtigter Kern im Sozialismus stecke, und wo die Konservativen unter Leitung der Ober-Präsidenten durch passives Verhalten dafür sorgen, daß Sozialdemokraten in den Reichstag kommen, soll man uns mit solchen Reden doch nicht graulich machen. Hierauf werden die Artikel 1—8 des Vertrages angenommen.

Bei Artikel 9 befürwortet Abg. Dr. Meyer seinen Antrag:

Den Reichskanzler zu ersuchen, in der nächsten Session eine Vorlage zur Ermäßigung des Cacao-Zolles zu machen. Nachdem der Zoll auf Chokolade ermäßigt sei, werde dieser Antrag nöthig; führt man Chokolade billig ein, so ist es auch nöthig, den Zoll auf das Rohmaterial zu ermäßigen, aus dem die Chokolade gefertigt wird.

Staatssekretär v. Burchard: Es wird regierungsfest bedauert, daß es nöthig gewesen ist, auf Anträgen Spaniens den Chokoladen-Zoll herabzusetzen. Ich kann aber nicht sagen, ob es möglich sein wird, dem Antrage Meyer zu entsprechen. Jedenfalls wird die Regierung die Sache unausgesezt im Auge behalten.

Art. 9 und der ganze Rest des Vertrages wird angenommen.

Es folgt die Gesamtstimmabstimmung, bei welcher ebenfalls für den Handelsvertrag votirt wird.

Hierauf wird der Antrag Kapp (wegen gleichmäßiger Behandlung der Hamburger Spiritusfabrikanten mit denen anderer Nationen, die mit Spanien kontrahirt haben) abgelehnt; dagegen wird der Antrag Meyer-Halle angenommen; ebenso der Antrag Ketschensperger-Krefeld (die Petitionen bez.

des Rosinen- und Korinthenzolls der Regierung zur Erwägung zu überweisen).

Es folgt die dritte Berathung der internationalen Fischereiorlage. Dieselbe wird ohne wesentliche Debatte angenommen.

Hierauf wird der Antrag v. Kardorff wegen Verallgemeinerung der Zollermäßigungen in dem deutsch-italienischen und deutsch-spanischen Handelsverträge in dritter Lesung beraten.

Außer dem Indemnitätsantrage (Braun und Genossen) liegen hierzu noch Abänderungsanträge vor von dem Abg. Barth (rein redaktioneller Natur) und vom Abg. Meyer-Jena (die durch kaiserliche Verordnung bestimmten Zollfestsetzungen bedürfen der Genehmigung des Reichstages).

Gegen diese Abänderungsanträge erklären sich Staatssekretär v. Burchard, Abg. Febr. v. Malzahn-Gülz und Abg. v. Kardorff.

Bei der Abstimmung wird die Indemnitätsklausel mit allen gegen die Stimmen des Fortschritts und der Sozialdemokraten angenommen; der Antrag Barth wird abgelehnt, dagegen der Antrag Meyer-Jena angenommen und darauf der ganze Gesetzentwurf in der Gesamtstimmabstimmung genehmigt.

Es folgt die Berathung des Reichsjustizberichts der Regierung über die Handhabung des Sozialstrafgesetzes, besonders über die weitere Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig.

Abg. v. Bollmar (Sozial-Demokrat) beschränkt sich darauf, eine Erklärung zu verlesen, in welcher die sozialdemokratischen Abgeordneten darauf hinweisen, daß die ganze bisherige Handhabung des Sozialstrafgesetzes nichts gegen die Partei vermocht hat, und daß die Regierung dies auch selbst hat eingesehen müssen. Es wird mit großer Beugung konstatiert, wie sehr der kleine Belagerungszustand seinen Zweck verfehlt hat.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Geschäftsverhältnisse des Hauses auf eine Erwidrung und eingehende Darlegung der Verhältnisse verzichte.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft.

Abg. Graf v. Moltke spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses für die Geschäftsführung aus, den dieser mit dem Danke gegen die Mitglieder und das Bureau für die ihm erwiesene Unterstützung erwidert.

Staatssekretär v. Bötticher verliest hierauf die Allerhöchste Botschaft, in welcher er beauftragt wird, die Session des Reichstages am 1. September zu schließen. Die Abgeordneten hören die Verlesung der Botschaft stehend an. Staatssekretär v. Bötticher erklärt die Session des Reichstages für geschlossen. Nach dreimaligem Hoch, in welches die Abgeordneten lebhaft einstimmen, schließt der Präsident die Sitzung um 3 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 2. September. Für den 9. Januar nächsten Jahres, den Todestag Victor Emmanuels, wird, so schreibt man aus Rom, eine Monstreparade von Patrioten aus ganz Italien zu dem Königsgrabe im Pantheon geplant. Am 26. August versammelte sich das bereits ernannte Centralcomitee in Florenz unter dem Vorsitze des Senators Fiossichetti. 52 Provinzen meldeten bereits ihre Theilnahme an. Der General Cadorna, welcher 1870 das Heer von Rom kommandirte, wurde zum Ehrenpräsidenten der patriotischen Pilgerfahrt ernannt, durch welche die fünfzigjährige Unabhängigkeit Italiens gefeiert werden soll. Die Eisenbahnen gewähren 75 Prozent Rabatt auf die Fahrpreise. Jede Provinz wird eine weiße Fahne mit dem eigenen Wappen und dem Kreuze von Savoyen führen.

Der französische Kriegsminister General Lybaudin hat seine Reise nach der Alpenregion in Folge Inanspruchnahme durch anderweitige zahlreiche Arbeiten auf unbestimmte Zeit verschoben.

In englischen Regierungskreisen glaubt man, daß die Fenier abermals irgend etwas im Schilde führen, und dürfte wahrscheinlich der Prozeß O'Donnells, des Mörderes Carrys, von ihnen zur Verübung eines Gewaltstreiches benutzt werden. Viele verdächtige amerikanische Irländer sind während der letzten Tage in Liverpool und London angekommen und die Polizei macht die größten Anstrengungen, um dem neuen Komplotte, das anscheinend geplant wird, auf die Spur zu kommen.

Der Pariser „Gaulois“ meldet, wie er

vorabgeschickt, aus autorisierter Quelle, Frankreich hat soeben China den Vertrag von Hue mitgetheilt und dasselbe aufgefördert, seine Unterthanen zurückzuberufen, welche den schwarzen Flaggen Unterwerfung liehen, und zwar Kraft eines Artikels des von dem Kaiser von Anam unterzeichneten Friedens-Vertrages, der uns (Franzosen) das absolute Recht in Tonkin überträgt. Der Mandarin Li-Fong-Pao, der Botschafter Chinas in Deutschland, der augenblicklich in Wien weil, hat erklärt, daß dieses Verfahren Frankreichs, in Bezug als eine Kriegserklärung betrachtet werden würde.

Gleich anderen Kurgästen hat sich Fürst Bismarck jedes Jahr, wenn er in Kissingen war, wiegen lassen. Ein Kissingener Blatt bringt folgende Gewichtstabelle seit 9 Jahren: 1874 207 Pfd., 1876 219 Pfd., 1877 230 Pfd., 1878 243 Pfd., 1879 247 Pfd., 1880 237 Pfd., 1882 232 Pfd., 1883 202 Pfd.

Provinziales.

Stettin, 3. September. Die „Pharmaceutische Zeitung“ bemerkt, daß das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 zwar den Verkauf verfälschter und verdorbener Gegenstände, nicht aber den verfälschten und verdorbener Arzneimittel bestrafe, so daß beispielsweise der Drogulist, wenn er gefälschtes Nactal oder Pfefferpulver verkauft, bestraft, wegen des Verkaufs von gefälschtem Perubalsam oder verdorbenen Kräutern aber nicht bestraft werden kann. Da nun ein Theil des Arzneihandels in Deutschland freigegeben und in etwa zweitausend Verkaufsstätten betrieben wird, so hat die Frage, ob jene Läden auszufüllen sei oder nicht, ein mehr als theoretisches Interesse.

Den Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamtes ist zu entnehmen, daß in Folge einer von zuständiger Seite ergangenen Anregung durch das württembergische Regional-Kollegium Untersuchungen über den Einfluss des Schreibens auf Auge und Körperhaltung der Schulkinder angestellt worden sind. Auf Grund der bei über 1000 Schulkindern angestellten Beobachtungen und Untersuchungen gelangten die Fachmänner zu einer Reihe praktischer Ergebnisse, von denen folgende hervorgehoben werden mögen. Zwei Hauptpunkte kommen hier zunächst in Betracht: die Annäherung, beziehungsweise Bowärtseugung des Rumpfes und dann die Seitwärtsdrehung desselben. Beide sind sowohl unabhängig von einander, daß zwar beide häufig gleichzeitig vorkommen, aber auch jedes für sich ohne das andere beobachtet wird. Die Annäherung bringt, wenn sie zu groß wird, eine erhebliche Gefahr für die Augen mit sich, die Seitwärtsdrehung kann zur Ueberschiebung habitueller Verkrümmung werden. Die Bowärtseugung wird sich nur zu einem kleinen Theile durch Abänderung der Schreibweise bessern lassen, wogegen durch letztere, sei es nun aufrechte Schrift bei gerader Hestlage oder liegende bei stark schräger Mittel- und Seitwärtsdrehung des Rumpfes erfolgreich zu bekämpfen ist. Ohne eine solche Aenderung aber müssen die Kinder selbst in den besten Bänken verkrüppelt sitzen. Die liegende Schrift, so ausgeführt, daß die Grundlinien der einzelnen Buchstaben senkrecht zum Tischrande gemacht werden, die Zeilen aber genau vor der Mitte des Körpers in einem Winkel von 30—40 Grad schräg angezogen werden, ist die, bei welcher der Körper eine symmetrische Haltung bewahren kann und zugleich an Auge und Hand die geringsten Anforderungen gestellt werden. Hinsichtlich der Frage, ob nicht die deutschen Buchstaben schädlich für das Auge wirken und daher vom hygienischen Standpunkte aus die lateinische Schrift vorzuziehen sei, wird die Uebersetzung ausgesprochen, daß man vorerst keinen Grund habe, die eine für hygienisch weniger zulässig als die andere zu erklären.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Elch, Wild, männliches Roth- und Damwild, Rehbock, Auer-, Birk- und Haselwild, Fasanen, Hasen, Rebhühner, Wachteln, Enten, Trappen, wilde Schwäne, Schnepfen und alle anderen Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Aiden, Rehkalber und der Dachs.

Die diesmalige Feier des Sedantages verlief hier in einer nach jeder Richtung hin befriedigenden Weise. Es schien uns, als sei dieselbe ge-

gen die Vorjahre erheblich allgemeiner geworden, so daß die Frage, ob das Sedantagefest sich als ein vom Volke gern gefeierter patriotischer Gedenktag zu erhalten vermag, unserer Ansicht nach zu bejahen ist. Nachdem bereits am Sonnabend Abend der Grabower Kriegerverein und der Konserwative Verein eine zahlreich besuchte Vorfeier begangen hatten, wurde der eigentliche Gedenktag gestern Morgen durch Choralblasen und Abspielen patriotischer Weisen vom Turme der Jakobikirche eingeleitet. Die Straßen der Stadt zeigten ein sehr festliches Aussehen, besonders reich Schmuck hatte die Konigsstraße und vor allem die Böllgerstraße angelegt, in letzterer zeichneten sich besonders die Restaurants von Rönke, Waldmann, Neumann und Barz durch reiche Dekorations und am Abend durch prächtige Illumination aus, das Gleiche gilt von dem Schmalz'schen Garten in der Birkenallee. Die Hauptfeier fand am Nachmittag und Abend in den öffentlichen Etablissements statt, welche durchgängig sehr gut besucht waren. Besonders stark frequentirt waren die beiden Sommertheater, in Bellevue sprach Fel. Melles einen stimmungsvollen von Herrn Paul Wendt verfassten Prolog, in Elysium konzertirte neben der Eilenberg'schen Konzertkapelle der Stettiner Sängerbund unter Leitung des Herrn Laizer, der den jungen Gesangverein in kurzer Zeit zu recht ansehnlichen Leistungen gebracht hat. — Eine recht umfassende Feier hatte der Patriotische Krieger-Verein in Wolff's Garten veranstaltet, wir kommen auf dieselbe noch ausführlich zurück.

Die vom Stettiner Handwerker-Verein im „Deutschen Garten“ veranstaltete Sedantagefeier war veranlaßt, daß in dem geräumigen Garten kein Platz mehr zu finden war und Hunderte wegen Mangel an Plätzen umkehren mußten. Auch hier verlief die Feier recht würdig. Nachdem der Sängerkorps des Vereins unter Leitung des Herrn A. Hart den Kreuzer'schen Chor „An das Vaterland“ gesungen hatte, sprach Herr Degener den von Albert Träger gedichteten sinnreichen Prolog. Demnach hielt Herr Stadtrath Böck die Festrede. Redner wies auf die im Hohenzobernhaufe herrschende schöne Sitte hin, daß jeder Prinz ein Handwerk erlerne. Hierdurch werde ein festes Band zwischen den Mitgliedern des königlichen Hauses und den Handwerkern geknüpft und gerade die Handwerker und die von diesen geschaffenen Vereine hätten die Pflicht, die ruhmvollen Gedenktage unseres Vaterlandes festlich zu begehen. Redner ging sodann näher auf die Bedeutung des Sedantages ein und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, nach welchem alle Anwesenden das „Heil Dir im Siegerkranz“ sangen. Herr Stadtrath Böck, welcher seit langer Zeit die Bestrebungen des Handwerker-Vereins in jeder Weise unterstützt, wurde durch eine besondere Aufmerksamkeit überhäuft, indem ihm von mehreren jungen Damen namens des Vereins ein prächtiges Blumenbouquet überreicht wurde. Die von dem Sängerkorps des Vereins während des Nachmittags vorgetragenen Chorlieder fanden lebhaften Beifall; wahrhaft überrascht wurden die Anwesenden durch die sehr wirkungsvoll arrangirten lebenden Bilder, Szenen aus dem Feldzuge 1870/71 darstellend. Zum Schluß des Festes wurde ein Feuerwerk abgebrannt. — Der Neue Stettiner Dilettanten-Verein hatte im Reichsgarten seine Mitglieder und einen großen Kreis von Freunden zu einer patriotischen Feier versammelt. Entgegen der sonstigen Gewohnheit des Vereins war von einer Theater-Vorstellung Abstand genommen worden. Das Programm wurde meist durch Instrumental-Konzert ausgefüllt; nur der im Saale ausgeführte 3. Theil brachte neben einem von Herrn E. Friedr. Gedichteten und schwingvoll vorgetragenen Prolog mehrere Lieder-Vorträge und Deklamationen. Nach Schluß des Konzerts hielt ein gemütlicher Tanz die Mitglieder noch lange vereint. Der Stettiner Krieger-Verein hatte in Brandtner's Saal, die Stettiner Ressource im Grabower Gesellschaftshaus entsprechende Festlichkeiten veranstaltet. — Die Bürgerliche Ressource vereinigte sich in ihrem Gesellschaftshaus, woselbst zunächst Konzert stattfand, an dasselbe schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen und den Schluß bildete ein Kränzchen. — Recht würdig war auch die vom Zöllschower Krieger-Verein veranstaltete Feier. Nachmittags 3 Uhr traten die Mitglieder im Vereinslokal an und marschirten nach dem auf dem Kirchhof aufgestellten Kriegerdenkmal, woselbst der Vorsitzende eine herzliche Ansprache hielt. Hierauf marschirte der Verein nach Küster's Schießpark, wo sich bald ein heiteres ungezwungenes Leben entwickelte. Am Abend fand im Seidel's Saal ein Ball statt.

Während des Monats August gingen bei der Zentralstelle für Vereinsarmenpflege 546 Meldungen ein. 91 Hülfsuchende wurden mit Mittagessen, 415 durch Nachtquartier und 4 durch Brod unterstützt. 4 wurden an Spezialvereine überwiesen und 32 Gesuche mußten abgewiesen werden. Seit Kurzem wird anscheinend mit gutem Erfolge eine kleine Arbeitsleistung von 1 1/2 — 2 Stunden mit der Unterstützung verbunden. Nach wie vor bleibt es zur Abstellung der Bettelerei dringend wünschenswerth, daß Seitens des Publikums an keinen unbekannteten Bettler Almosen verabreicht werden.

Herr Direktor Schirmer hat den Schriftsteller und Redakteur Fritz Brentano, besonders bekannt durch sein Lustspiel „Durchlaucht haben geruht“, als Dramaturgen für das Stadt-Theater engagirt. Uns scheint die Acquisitio eine sehr werthvolle aber auch nothwendige, da Herr Direktor Schirmer von seinem doppelten Theater-

Geschäft zu sehr in Anspruch genommen wird, um sich eingehend mit jedem das Theater berührenden Vorfall befassen zu können. In Herrn Brentano hat die Direktion einen äußerst befähigten, praktischen Fachmann engagirt.

Berliner Theaterblätter enthalten folgende vielversprechende Anzeige:

Kontraktbruch.
Der Schauspieler und Theaterdirektor Robert Collin, für kommende Winteraison in Amsterdam engagirt, ist mir mit Hinterlassung vieler Schulden und unter Mitnahme geliehener Sachen kontraktbrüchig geworden. Ich warne hiermit meine Kollegen vor diesem schwindelhaften Menschen.
Stettin, den 27. August 1883.
Emil Schirmer,
Dir. des Stadt- und Bellevue-Theaters.

Wir haben uns nach den näheren Umständen, die diese öffentliche Warnung vor Herrn Collin veranlaßt haben, erkundigt und müssen allerdings gestehen, daß das Personal des „Bellevue-Theaters“ in Herrn Collin ein recht „würdiges“ Mitglied besitzen hat. Wie sich Herr Direktor Lautenburg, zu dem nach Amsterdam Herr Collin engagirt ist, dieser Warnung gegenüber verhalten wird, bleibt abzuwarten.

Gestern Abend 8 1/2 Uhr verstarb nach längerer Krankheit der Stadthalter Gch. Justizrath Eduard August Pizichy im Alter von 75 Jahren.

Der Arbeiter Friedrich Korth aus Wusfow wurde am Freitag in die Krankenanstalt „Bethanien“ aufgenommen, weil derselbe nicht unerhebliche Kopfwunden hatte, die ihm nach seiner Angabe auf dem Wege von Ederberg nach Wusfow von dem Arbeiter Franz Fensch aus Wusfow durch Schläge mit einem Eisenmittel zugefügt sind. Ferner fand der Arbeiter Gustav Rathmüller wegen einer Quetschung im Gesicht Aufnahme. Derselbe will am 29. v. M. Abends in dem Bietloal Eisenbahnstraße 1 von einem ihm unbekanntem Manne mit einem Bierseidel geschlagen worden sein.

Gestern Abend brannten in Karow eine gefüllte Scheune und in Barnimslow Scheune und Stall; leider verbrannten bei letzterem Feuer auch mehrere Stück Vieh.

Der bisherige Pächter des Elysium-Etablissements, Herr Rumpf, hat das bekannte große Restaurant „Zum Norddeutschen Bier-Konvent“ käuflich erworben und wird dasselbe schon in nächsten Tagen übernehmen.

Bisher gehörten unmoralische Ueberfälle auf offener Landstraße in unserer Gegend erfreulicher Weise noch zu den Seltenheiten, doch sollen wir, wie es scheint, davon auf die Dauer nicht verschont bleiben. Am Sonnabend Abend wurde die Tochter des Bauerhofbesizers S. aus Hohenzahden beim Nachhausegehen von Niederzahden auf halbem Wege von einem plötzlich aus dem Gebüsch springenden Manne überfallen. Derselbe warf dem erschreckten Mädchen seinen Rock über den Kopf, riß es zu Boden, fesselte es an den Händen und that dem am Schreien behinderten Mädchen Gewalt an. Er ließ dasselbe alsdann mit gebundenen Händen liegen. Leider ist es bisher noch nicht gelungen, den Attentäter zu ermitteln, auch weiß die Ueberfallene bedauerlicher Weise keine näheren Angaben über das Aussehen des frechen und rohen Menschen zu geben.

Die Betriebs-Einnahme der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft beträgt
im August 1883 M. 24302.35
im August 1882 „ 22453.20
im August 1883 + M. 1849.15
bis Ende Juli 1883 — M. 554.25
mithin bis Ende August 1883 + M. 1294.90

Greifenberg, 1. September. Gestern wurde uns hier ein musikalischer Hochgenuß gewährt, da Herr Kapellmeister Rotke vom 2. Regiment mit seiner Kapelle in den Anlagen ein Konzert gab, welches alle Anwesenden zur Bewunderung der ausgezeichneten Leistungen hinriß. Die Mandotrappen sind heute mit unserer Garnison ausmarschirt, um in der Kösliner Gegend an dem stattfindenden Manöver weiter Theil zu nehmen. — Der morgende Sedantag wurde von dem Gymnasium und den Schulen heute schon festlich begangen und wird morgen der Kriegerverein ebenfalls einen Fest-Appell abhalten, während der Turn-Verein ein Festfeuer auf den Köpfenbergen am Abend anzündet.

Kunst und Literatur.
Wieder ist einer von den Nestoren der deutschen Literatur heimgegangen. Levin Schüding ist in Byromont vorgestern gestorben. Christoph Bernhard Levin Schüding, am 6. September 1814 zu Clemenswerth im Münster'schen geboren, lebte in den letzten Jahren abwechselnd auf seinem Gute Sassenberg in Westfalen und Italien. Seit 1843 war er mit Louise von Gall vermählt, welche sich als Erzählerin gleichfalls einen klangvollen Namen erworben hat.

Bermischtes.
— (Mittel gegen schwere Geburten.) In Bestrausland wurden unter den vorzigen Weisrussen in der letzten Zeit auffallend viele Todesfälle bei schwangeren Frauen konstattirt. Als die dortigen Aerzte die Ursache dieser häufigen Todesfälle nachzuforschen begannen, machten sie haarsträubende Entdeckungen bezü sich des Aberglaubens des weisrussischen Volkes. Bei den Weisrussen werden nämlich, wie den „Moskowlia Bedomoffi“ geschrieben wird, die Schwierigkeiten bei der Geburt als Anzeichen „der bösen Macht“ betrachtet. Um diese Macht zu vertreiben und das Gebären des Kindes zu erleichtern, wird die betreffende schwangere Frau mit Einwilligung (!) des Pfarrers in die Kirche gebracht, in der Altarstühle aufgestellt oder niedergelegt und mit dem Mesforaigürtel des Pfarrers festgeschürzt, hilft dieses „Mittel“ nicht, so wird die Frau auf einen ungewundenen Pelz auf die Hauschwelle niedergelegt, während ihr Mann über sie hin- und herspringen muß. Hilft auch dieses Mittel nicht, so wird die Frau in einen Trog mit Teig hineingelegt und unter dem Ofen aufgestellt, damit der Teig, in welchem die Frau drinlegt, rascher gähre. Nützt auch dieses Mittel nicht, dann werden gewaltsame Mittel angewendet, welche gewöhnlich die Mutter und das Kind tödten. . . . Kommt unter solchen Umständen dennoch ein lebendiges Kind zur Welt, so wird dasselbe für einen halben Teufel gehalten und man trachtet, das Kind so bald als möglich taufen zu lassen. Bis dahin wird aber das Kind auf das Strengste bewacht, damit es nicht von der Here Baba-Jaga oder dem Teufel geholt werde. Zu diesem Zwecke wird dem Kinde eine brennende geweihte Kerze beständig unter dem Näschen gehalten, während dessen ein Weib mit einem Besen an die Zimmerdecke klopfen muß. Passirt man auf dem Wege zur Taufe eine Brücke, so müssen auf derselben die Taufpaten vom Wagen oder Schlitte herabsteigen, sich dann umdrehen und auf die Brücke spucken und Heu- und Strohhüchel hinwerfen. Bei dem Friedhof wird das Pferd ausgespannt und das Kind von einem Taufpaten um den Friedhof herumgetragen. Weint dabei das Kind, so wird es bald sterben. Nach der Taufe wird das Kind auf die Hauschwelle gelegt, worauf dann über dasselbe alle Anwesenden springen müssen. Jetzt erst sei das Kind frei vom bösen Geiste. . . .

(Weife und farbige Glacehandschuhe zu reinigen.) Man nimmt gelochte und wieder kalt gewordene Milch, von welcher der Rahm abgenommen worden ist; ferner weiße Seife und einen Eimer, seinen Schwamm. Der Handschuh, welcher gewaschen werden soll, wird über eine Hand gezogen. Jetzt tauche man die eine Seite des Schwammes in die Milch und mit dieser feuchten Seite reibe man über die Seife. Nun fährt man mit dem Schwamme nach allen Richtungen über den Handschuh hin. Von Zeit zu Zeit drückt man den Schwamm gut aus und nimmt ab und zu Milch und Seife. Dann breitet man die Handschuhe zum Trocknen aus. Sobald sie dreiviertel trocken sind, zieht man sie sorgfältig nach allen Seiten aus; die Finger erweitert man durch zylindrische Holzstäbchen.

(Kriegslist.) Frau: „Ich glaube zu bemerken, lieber Mann, daß Du unser Dienstmädchen viel sanfter behandelst, als mich!“ — Mann: „Keine Kriegslist, mein Kind! Du weißt ja, heutzutage ist ein Dienstmädchen viel schwerer zu behalten, als eine Frau!“

Telegraphische Depeschen.
Breslau, 2. September. Nachdem der Sedantag bereits gestern durch eine Vorfeier festlich begangen worden und namentlich der Fadelzug der Turner trotz schwerer Gewitter und stürmenden Regens zur imposanten Ausführung gelangt war, ist heute die Stadt aufs Reichste mit Flaggen geschmückt. Nachmittags finden in allen größeren öffentlichen Etablissements und Gärten Fest-Konzerte statt. Die öffentlichen Denkmäler und Fontainen, welche ebenfalls reich geschmückt sind, werden am Abend festlich beleuchtet werden. Zur Einleitung des Festes werden Mittags 12 Uhr vom Rathhausthurm Choräle und patriotische Weisen ertönen.

Dresden, 2. September. Zur Feier des Sedantages, welcher von den Schülern schon gestern festlich begangen wurde, prangen heute alle königlichen und Staats-Gebäude, sowie zahlreiche Privathäuser in reichem Flaggen Schmucke. Mittags wird Festmusik auf dem alten Markte, am Abend eine festliche Beleuchtung der öffentlichen Plätze stattfinden.

München, 2. September. Der König hat dem General der Infanterie und Kommandeur des 1. königl. preussischen Armeekorps, von Goltberg, und dem Gouverneur von Straßburg, Generalleutnant v. Rastow, das Großkreuz des Militär-Verdienstordens verliehen.

Traunstein, 2. September. Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz hat heute früh 7 Uhr Traunstein verlassen und sich nach Regensburg begeben, um daselbst dem Herzog Karl Theodor in Baiern einen Besuch zu machen. Gegen Abend erfolgt die Abreise über München nach Würzburg.

Wien, 2. September. (Post.) Einundzwanzig Kanonenschüsse verkündeten um 8 Uhr, daß die Kronprinzessin Stefanie von einer Prinzessin entbunden worden sei. Die Wehen stellten sich um 12 Uhr Nachts ein; die Entbindung erfolgte um 7 Uhr Morgens. Der ganze Hof ist im Schlosse Laxenburg versammelt. Mutter und Kind befinden sich wohl. Die feierliche Taufe findet am 5. September Mittags 1 Uhr zu Laxenburg statt.

Laxenburg, 2. September. Der Kaiser ist von Wien hier eingetroffen. Der Bahnhof und der Ort sind mit Flaggen und Blumen festlich geschmückt. In der Drittelstunde wurde anlässlich der Geburt der Prinzessin ein Hochamt gelebrt.

Wien, 2. September. (D. M. Bl.) Das Kommando über die nach dem Zalaer Komitat beorderten Truppen übernimmt ein General. Die ungarische Regierung verabsichtigt, die Pressefreiheit insoweit einzuschränken, als es erforderlich erscheint, den antisemitischen Hergern das Handwerk zu legen und den beschämenden Ausbreitungen einen Damm zu setzen. Minister-Präsident Tisza schlägt als fö-

niglichen Kommissar für Kroatien einen General vor, der Ordnung herstellen und Ungarn jene Satisfaction verschaffen soll, die es zur Herstellung seiner Autorität bedarf. Die revoltirenden Bauern in Zagorien sind militärisch organisiert; die kroatischen Blätter führen eine lässige Sprache gegen Ungarn und sprechen von einem Kriege, der mit einem Siege Kroatiens enden müsse.

Pest, 2. September. Aus dem Zalaer Komitate wurden keine neuen Ruhestörungen gemeldet. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Drei Bauern, welche nach der Verurtheilung des Standrechtes plünderten, wurden festgenommen.

Der Stuhlrichter von Zala-Ezerzeg wollte sich mit einer Kompagnie Soldaten nach Szent-Peter begeben, um die dortigen Bauern zu beruhigen. Auf dem Wege dahin überbrachte ihm ein Bote von Szent-Peter die Warnung, nicht den Ort zu betreten, da er sonst erschlagen würde. Der Stuhlrichter wich denn auch zurück und bat um größeren militärischen Schutz. Zwei Kompagnien aus Comorn werden ihm nunmehr beigesellt.

Eine von den gewissen „intelligenten Persönlichkeiten“, der Sohn eines gewissen Septennars aus der Bach'schen Regierungsperiode, wurde wegen Theilnahme an der Aufwiegelung in Szent-Groth verhaftet.

Paris, 1. September. (Post.) Fürst Hohenlohe hat heute Abend Paris verlassen; derselbe beabsichtigt gegen Mitte Oktober zurückzukehren. Während der Abwesenheit des Botschafters fungirt der erste Sekretär v. Bülow als interimistischer Geschäftsträger.

Challemel Lacour war gestern so lebhaft, daß er das Bett hüten mußte, es ist daher fraglich, ob er heute Abend reisen kann. Der Konjill-Präsident Ferry wird vorläufig in Paris verbleiben, um den Verlauf der Unterhandlungen mit China abzuwarten.

Der König von Spanien wird nicht, wie die „Agence Havas“ meldet, am 6., sondern erst am 7. hier eintreffen, und nach den bisherigen Bestimmungen am 9. seine Reise nach Oesterreich fortsetzen.

Nach neuesten Nachrichten hat nunmehr der protegirte Kaiser von Anam sich verpflichtet, von jetzt ab nicht mehr direkt, sondern durch Vermittelung des französischen Residenten resp. des Gesandten in Peking mit seinem bisherigen Suzerän, dem Kaiser von China, zu korrespondiren.

Paris, 2. September. (D. M. Bl.) Die „Republique française“ folgt heute dem Beispiele des „National“, indem sie die Regierung auffordert, sofort Schritte zu unternehmen, damit Tonkin dem französischen Handel gewonnen werde. Die Handelskammern von Paris, Lyon und den großen Hafenstädten sollen ihre Bemühungen mit denen der Regierung vereinigen. In diplomatischen Kreisen wird angenommen, China werde schon deshalb dem Vertrag von Hue nicht anerkennen, weil der König von Anam sich verpflichtet habe, nur noch durch die Vermittelung des bevollmächtigten Ministers Champeaux und des französischen Gesandten in Peking mit dem Kaiser von China zu korrespondiren.

Der Minister des Innern, Herr Waldeck-Rousseau, hat das von ihm begründete Journal „La Reforme“ im Hinblick auf die von dem Letzteren verübten antisemitischen „Ungeschicklichkeiten“ im Ertiche gelassen und hat das Blatt sein Erscheinen eingestellt.

Rom, 2. September. Die vatikanische „Servatore Romano“ erklärt in einem Leitartikel, im Antwort auf die jüngsten Auslassungen der offiziellen „Berl. politischen Nachrichten“, daß Preußen allein Schuld trage, wenn die Unterhandlungen mit dem Vatikan bisher resultatlos blieben. So lange die beiden Grundforderungen des Vatikan: freie Ausübung des Priestertums, sowie freie Ausbildung der Priester nicht erfüllt worden, könne weder der Papst, noch das preussische Episkopat das jüngste Juligesetz billigen. Ganz ungerathet sei ferner Preußens Anspruch wegen des Bisthums des Bisthofs von Segona, weil derselbe weder in Preußen ein Amt ausübe, noch auch „mensa“ erhalten habe, während in einigen anderen österreichischen Bisthumssezen, deren Jurisdiktion auch preussisches Gebiet berühre, österreichische Priester sich bei Amtsanstellungen auf preussischem Boden den preussischen Gesetzen stets anbequemt hätten. Schließlich sei die dritte Anklage preussischer Offiziere, daß das preussische Episkopat durch seine gegenwärtige Haltung katholische Interessen kompromittirt, unbegründet; weil die Bischöfe ohne Befehle aus Rom ebenso wenig eigenmächtig handeln dürfen, als die preussischen Regierungs-Bevollmächtigten es ohne Anweisung der Berliner Regierung thun dürfen. Der heilige Stuhl aber sei von Preußen in die Unmöglichkeit versetzt, dergleichen Befehle an die Bischöfe zu ertheilen, so lange es die oben erwähnten beiden Forderungen unbeantwortet und unerfüllt lasse.

Kopenhagen, 1. September. Auf eine Einladung des Munizipalraths der Hauptstadt an den König und die Königin nebst ihren hohen Gästen zu einem Feste erwiderte der König dankend mit dem Bedauern, der Einladung nicht folgen zu können, da insbesondere der Kaiser von Rußland hier selbst lediglich der Waise zu leben wünsche.

Konstantinopel, 1. September. Der Fürst von Montenegro hat heute die Rückreise angetreten.

Alexandrien, 1. September. In einem offiziellen Bericht ist festgestellt worden, daß seit dem Ausbruch der Cholera bis gestern im Ganzen 27,813 Personen an der Cholera gestorben sind. Von den englischen Truppen sind 140 Mann gestorben.

Wien, 2. September. (D. M. Bl.) Das Kommando über die nach dem Zalaer Komitat beorderten Truppen übernimmt ein General. Die ungarische Regierung verabsichtigt, die Pressefreiheit insoweit einzuschränken, als es erforderlich erscheint, den antisemitischen Hergern das Handwerk zu legen und den beschämenden Ausbreitungen einen Damm zu setzen. Minister-Präsident Tisza schlägt als fö-

Nach uns die Zündfluth.

Roman

von

Ewald August König.

18)

Ich erkläre mich zu Allem bereit, und wenn ich mich heute jener Stunde erinnere, so begreife ich selbst nicht, daß ich damals so ruhig und gleichmüthig bleiben konnte. Endlich hielt der Wagen, ich stieg aus, meine beiden Begleiter führten mich durch lange Gänge, Treppen hinauf und nieder hinunter, und obgleich die Käte unter mir zusammenbrechen wollten, und ich wohl erkannte, daß man absichtlich mich in die Zire führte, wagte ich doch nicht, gegen diese nutzlose Wanderung zu protestiren. Endlich erlaubte man mir das Licht abzuschneiden. Ich stand in einem großen, nur mäßig beleuchteten Zimmer, und ich war umringt von etwa sechs verummten Gestalten, die schwarze Halbmasken trugen, und in deren Händen die Dolchlinge funkeln sah. Die Wände des Zimmers waren ringsum mit schwarzen Tüchern behangen, ich konnte weder ein Fenster noch eine Thüre entdecken, das Mobiliar bestand aus einem langen Tische und einem Duzend hochlehniger Stühle. Auf dem Tische standen Weinflaschen und Gläser, sowie einige Schüsseln mit Fleisch, Käse, Brod und Butter. Man ließ mich das Alles in Ruhe betrachten.

„Sie sind müde und werden einer Erfrischung bedürfen“, sagte mein Führer, den ich an der Stimme wiedererkannte, „ruhen Sie sich einige Minuten aus und trinken Sie ein Glas Wein.“ Ich ließ mich das nicht zweimal sagen, und ich erinnere mich noch, daß es ein vorzügliches spanischer Wein war, der meine Kräfte im Nu wieder belebte. Mein Führer sah mir gegenüber, die übrigen Leute standen stumm, mit dem Dolche in der Hand hinter mir, es war wahrhaftig keine angenehme Situation.

„Werkwürdig, daß Du das Alles früher niemals erzählt hast“, sagte die alte Dame, in deren fleißigen Händen die Stihladeln geräuschvoll klappten, „mancher Andere würde sich bei jeder passenden Gelegenheit mit diesem interessanten Abenteuer gebrüht haben.“

Börsen-Bericht.

Stettin, 1. September. Wetter: schön. Temp. + 20 R. Barom: 28" 1". Wind SW.
 Weizen Anfang matt, Schluß fester, per 1000 Mgr. loco geb. u. wech. 175—196, neuer 170—193 bez., per September-Oktober 194 bez., per Oktober-November 194,5—195,5 bez., per April-Mai 202—204,5 bez.
 Roggen Anfang matt, Schluß fester, per 1000 Mgr. loco im. 146—152, neuer 120—150, per September-Oktober 150,5—151,5 bez., per Oktober-November 152—153 bez., per November-December 154 bez., per April-Mai 157—157,5 bez.
 Gerste flau, per 1000 Mgr. loco neue 125—145 bez., Hafer matt, per 1000 Mgr. loco 140—156 bez., neuer 125—138 bez.
 Ankerbrot un verändert, per 1000 Mgr. loco 290—312 bez., der Sesterle L. oder 316 bez.
 Winterbrot per 1000 Mgr. loco 290—313 bez., geringer 250—280 bez.
 Rüböl still, per 100 Mgr. loco ohne Faß bei 87 69 B., per September 68 B., per September-Oktober 67,5 B., per Oktober-November 66, per April-Mai 68,5 B.
 Spiritus flau per 10,000 Liter % loco ohne Faß 68,7 bez., per September 55,2 B., per September-Oktober 58,7—58,3—58,6 bez., B. u. G., per Oktober-November 58,2 B., per November-December 51,8 B., per April-Mai 52,4 B.
 Petroleum per 50 Mgr. loco 3,25 tr. bez.
 Landmarkt Weizen 170—194, Roggen 131—150, Gerste 130—150, Hafer 135—142, Kartoffeln 67 75, Heu 3—3,50, Stroh 27—30.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach langem Leiden mein innigstgeliebter Mann, der Geheimde Jnsizirath **Eduard August Pitzschky.** Dieses zeigt tiefbetrübt auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen halt jeder besonderen Meldung an Stettin, den 3. September 1883.

Bertha Pitzschky, geb. Karl.

Eine aaltbare, fireblame Handwerkerfamilie wurde im Jahre 1877 von einem auswärtigen Holzhändler um ihr ganzes Vermögen betrogen. Den letzten Rest nahmen die durch diesen Prozeß entstandenen Gerichtskosten, so daß die Familie nun ganz mittellos dastand und legaler Aussicht auf bessere Zeiten beraubt war. Trotz rastloser, unermüdbarer Thätigkeit hat der Familienwater die Seinen nur vor gänzlichem Untergange zu schützen vermocht. Seitdem nun der eine Sohn vom Militär zurück ist und seine ganze Kraft einsetzt, das Geschäft zu heben, ist Aussicht auf ein Wiedererwachen. Leider fehlt es zur Anschaffung von Holz an Mitteln, um die von vielen Seiten gegebenen größeren Aufträge ausführen zu können. Da die Familie, deren Glieder ihres Fleißes und sittlichen Wandels wegen allseitiger Achtung genießen, wirklich würdig ist, daß sie in der Wiederanrichtung ihrer bürgerlichen Existenz unterstützt werde, so richten die Unterzeichneten an Gleichgesinnte die ergebene Bitte, durch Geldbeiträge, welche die Expedition dieses Blattes die Güte haben will anzunehmen und zu befördern, zum Wiedererwachen eines der Verzeihung nahe liegenden Handwerkers beizutragen. Viele können Einem leicht helfen.
 Götting, im August 1883.

J. Komoll, Julius Loock, Peckruhn.

Stettiner

Konzert- und Vereins-Haus.

Wir fordern die Aktionäre unserer Gesellschaft auf, die 4. Einzahlung von 20 pCt. — 60 Mk. pro Aktie bei dem Bankhause **Wm. Schlutow** unter Vorlage des Interimscheines bis zum 8. September leisten zu wollen.

Der Aufsichtsrath.

Julius Zarneckow, Gesangslehrer, Friedrichstraße 7, 2 Treppen.

„Ich will das gerne glauben“, erwiderte der Doktor lächelnd, während er einige Tabakstücker von der Weste schnellte und dann mit der Hand langsam über den grauen Bart strich, „aber solches Sichbrüsten ist Sache der Großmänner, und zu diesen wirst Du mich hoffentlich nicht rechnen. Ubrigens verbot mir auch in der ersten Zeit meiner Himmelfahrt schon die Klugheit, dieses Ereigniß zu veröffentlichen und später dachte ich nur selten noch einmal daran. Laß mich nun den abgebrochenen Fäden wieder anknüpfen.“

„Sie sehen, daß Sie vollständig in unserer Gewalt sind“, sagte mein Führer mit der größten Gemüthsruhe, nachdem ich das erste Glas Wein gekrunkelt hatte, „Sie sind es nicht allein in dieser Stunde, Sie werden es nun auch bleiben, so lange Sie leben. Unser Geheimniß wird Ihnen nicht verborgen bleiben können, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Zeitungen morgen oder übermorgen darüber berichten und Sie werden alsdann den Zusammenhang errathen. Aber Sie kennen die Personen nicht, Sie kennen dieses Haus und diese StraÙe nicht und wir verbieten Ihnen, darauf bezügliche Nachforschungen anzustellen. Wenn Sie glauben, der Polizei Anzeige machen zu müssen, so thun Sie es auf Ihre Gefahr hin, erwachen uns irgendwelche Unannehmlichkeiten daraus, so sind Sie der Erste, den unsere Rache trifft.“

„Ich zwisse nicht daran“, erwiderte ich, vor allen Dingen aber sagen Sie mir jetzt, was Sie von mir verlangen.“ — „Nun wohl, einer unserer Freunde ist durch einen Schuß verwundet, Sie sollen die Kugel herausziehen und uns für die weitere Behandlung der Wunde die nöthigen Verhaltungsregeln geben. Wenn Sie Ihr schmerzliches Bestreben nicht bei sich führen, so können wir Ihnen eins geben, wir sind mit Allem versehen.“ Ich nickte zustimmend, mein Führer erhob sich und öffnete an einer Seite des Zimmers den Vorhang. Ich trat in ein kleineres Gemach, die Vermummten folgten mir laesgesammt. Auch in diesem Gemach waren die Wände verhängen und von einer Thüre oder einem Fenster nichts zu entdecken. Auf einem Bette lag ein großer starker Mann, der ebenfalls eine Halbmaske vor dem Gesicht trug und dessen Oberkörper unbedeckt war. Mein Führer deutete auf ihn und sagte in beschleunigtem Tone: „Holen Sie die Kugel heraus und

kümmern Sie sich nicht um das Gesicht oder die Gestalt des Verwundeten.“ Ich trat hinzu und untersuchte die Wunde; die Kugel war in die Schulter eingebracht, und das Blamern und Stöhnen des Mannes brüwte mir, daß er große Schmerzen litt. Ich holte mein Bestes heraus und begann meine Arbeit. Es gelang mir bald, die Kugel zu finden, aber in dem Moment, in dem ich sie herausziehen wollte, riß der Verwundete mit einem fürchterlichen Schmerzensschrei die Maske vom Gesicht und wurde gleich darauf bewußtlos. Der kurze Augenblick hatte mir genügt, John Carlson zu erkennen, und mein Blick, der starr auf dem todesbleichen Gesicht ruhte, verräth mich. Als ich aufschaute, sah ich die funkelnden Augen meines Führers durchdringen auf mich gesenkt, ich fühlte, daß ich verloren war, weil ich durch einen unglücklichen Zufall das Geheimniß erfahren hatte. Und in diesem Augenblick erst entsann ich mich der Schußwaffe, die ich selbst für alle Fälle in der Tasche trug, sie war im nächsten Moment in meiner Hand, und mit einem raschen Sprunge stand ich an der Wand, so daß ich einen Angriff von hinten nicht zu fürchten hatte.

„Meine Herren“, sagte ich mit scharfer Betonung, „es war nicht meine Schuld, daß ich etwas entdeckte, was Sie mir geheim halten wollten, ich kenne Sie Alle nicht, aber ich kenne diesen Verwundeten, und wenn Sie mir nicht auf Ihre Ehrenwort versprechen, daß Sie mein Leben nicht antapfen werden, so bin ich entschlossen, es theuer zu verkaufen. Ich werde zwei von Ihnen niederstrecken, ehe Ihre Dolche mich erreichen, andererseits aber bin ich bereit, Ihnen Verschwiegenheit zu versprechen.“

Die Vermummten standen mir in ruhiger, entschlossener Haltung gegenüber; meine Worte schienen gar keinen Eindruck auf sie gemacht zu haben.

„Das genügt“, erwiderte mein Führer, „wir werden später darüber reden, beenden Sie vorerst Ihre Arbeit.“

„Nicht eher, bis Sie mir das Versprechen gegeben haben!“ rief ich.

Er gab es ohne Zögern, und ich hatte nun meine Arbeit rasch beendet. Nachdem die Wunde gereinigt und der Verband angelegt war, wurde ich in das große Gemach zurückgeführt, und ich mußte

hier wieder Platz nehmen und ein Glas Wein trinken. Man fragte mich, ob die Wunde lebensgefährlich sei; sie war es nicht; man ersuchte mich, die nöthigen Verhaltungsregeln zu geben, die mein Führer niederschrieb, damit sie genau befolgt werden konnten.

„Und nun hören Sie mich“, sagte er mit gehobener Stimme, nach dem dies Alles geschehen war, „prägen Sie meine Worte sich Ihrem Gedächtnisse ein, und vergessen Sie kein von ihnen. Ihre Schußwaffe kann wahrhaftig nicht einschütern, ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß wir Alle einem solchen Spielzeug schon oft gegenüber gestanden haben und daß wir mit leichter Mühe Sie entwasfen könnten. Wir sind allein in diesem Hause, und das Haus liegt einsam. Der Schuß würde nur von uns gehört werden, auf Hüße von außen dürfen Sie also nicht rechnen. Und glauben Sie mir fernar, wenn vorhin der Schuß gefallen wäre, so würden Sie jetzt ein tochter Mann sein. Sie kennen den Verwundeten, was gedenken Sie nun zu thun?“

Es gab auf die Frage nur eine einzige Antwort, wenn ich mein eigenes Leben retten wollte, ich hatte sie mir bereits überlegt und ich gab sie, ich sagte, daß ich schweigen würde.

„Es ist das Einzige, was Sie thun können, suche die Vermummten fort, indem er mein Glas noch einmal füllte, „betrachten Sie dieses Versprechen als einen unverrücklichen Schwur, den Sie uns geleistet haben, wenn Sie ihn brechen, wenn Sie nur eine Silbe von dem verrathen, was Sie hier gehört und gesehen haben, so schließen Sie Ihre Rechnung mit dem Leben ab, denn wo Sie auch sein mögen, unsere Rache wird Sie erreichen und vernichten. Denken Sie nicht, wenn Sie New-York verlassen, würden Sie aller Gefahr entronnen sein, Sie werden unausgesezt beobachtet, und ich versichere Sie, daß unsere Macht weiter reicht, als Sie ahnen. Wo und bei welcher Gelegenheit unser Freund verwundet ist, werden Sie wahrscheinlich durch die Zeitungen erfahren und sollten Sie später je einmal wieder mit ihm zusammentreffen, so wagen Sie es nicht, ihn an diese Stunde zu erinnern. Wenn sein Zustand sich verschlimmern sollte, so werden wir uns gezwungen sehen, Ihren Beistand noch einmal in Anspruch zu nehmen wie Sie

In Folge höchster Aufforderung Ihrer Kaiserlichen und Königlich Hohelten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin hat sich in Berlin ein Zentralkomitee gebildet, um Gaben zu sammeln zur Linderung der Noth im befreundeten Lande, zur Hülfe für die schwer heimgesuchte Insel Ischia.

Im Vertrauen auf die bewährte Opferfreudigkeit unserer Mitbürger sind wir zusammen getreten, um auch hier durch Sammlungen dem Gefühle der Theilnahme für die jene Katastrophe überlebenden unglücklichen Ischianer Ausdruck zu verleihen. Jeder von uns ist bereit, Gaben anzunehmen und baldigst an das Zentralkomitee abzuliefern. Ingleichen haben die hiesigen Zeitungsredaktionen sich zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt. Ferner sind die Reichspostämter und Reichsbankanstalten ermächtigt, Gaben entgegen zu nehmen.

Jede Gabe wird willkommen sein; über die Beiträge wird öffentliche Mittheilung erfolgen.

Stettin, den 16. August 1883.

- Abel, Bankier. Barsekow, Direktor der Reichsbank. Graf Behr-Negendank, Oberpräsident. Brumm, Geh. Kommerzienrath. Brunnckow, Fabrikdirektor. Canio, Oberpostdirektor. Dr. Dohrn, Mitglied des Reichstags. Grassmann, Chefredakteur. Haker, Kommerzienrath. Graf Hue de Grais, Polizei-Präsident. Kanzow, Kaufmann. Kettner, Kaufmann und Vice-Konsul. Freiherr von Puttkamer, Oberregierungs-Dr. Scharlau, Stadtverordneten-Vorsteher. Schlutow, Mitglied des Reichstags. Hellmuth Schröder, Kaufmann. Thenne, Kommerzienrath. Wex, Oberlandesgerichts-Senats-Präsident. Wiemann, Chefredakteur. Zander, Kaufmann.**

Stettin, den 1. September 1883.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 6. d. M., Abends 5 1/2 Uhr. Tages-Ordnung:

Mittheilung auf den Beschluß, betreffend die Umlegung unterirdischer Leitungen und die Umpflasterungen der Straßen nach einheitlichem Plane. — Mittheilung der Nachweisung von den im Quartal April-Juni nachbewilligten Beträgen. — Nachbewilligung von den im Rechnungsjahre 1882/83 vorgekommenen Etatsüberschreitungen von 197 M. 54 Pf. bei der Verwaltung der Wasserleitung — von 12302 M. 61 Pf. bei der Armen-Verwaltung — von 21 M. 61 Pf. bei der Johannis-Kloster-Verwaltung — von 1 M. 2 Pf. bei der Verthof-Stifts-Kasse — von 1 M. 25 Pf. bei der Sammel-Stollen-Stifts-Kasse und von 13 M. 83 Pf. bei der Salingre-Stifts-Kasse. — Genehmigung der Uebertragung von 1280 M. von dem im Rechnungsjahre 1882/83 für Grabenräumungs-Arbeiten in den Fortifizierten Moehaus und Bodenberg-Strasviel bewilligten 1624 M. 60 Pf. auf den Etat pro 1883/84 und Bewilligung von ferneren 300 M. für diesen Zweck. — Bewilligung von 360 M. für die Kinderheilst- und Diakonissen-Anstalt zur Beschaffung von Feuerungs-Material. — Genehmigung eines Abkommens, betr. die Verklängerung und die Einmündung des sogenannten Kanals im Bodenberg-Revier seitens der Büssener Bielenbesitzer, gegen Zahlung einer einmaligen Entschädigung von 700 M. von den Bielenbesitzern an die Stadt — mit Plan. — Bewilligung von 12,840 M. zur Einmündung in den Etat pro 1884/85 für Entwässerungsanlagen des vorderen Theiles der Alt-Dammerstraße bis zur Freiburger Bahn, — und von 200 M. zur Herstellung der Heizvorrichtungen in 3 fahrbaren Waagegebäuden und der Waagegebäude Nr. 11 am Seehofshofwerk. — Bericht über die Prüfung der Rechnung der Sparkasse pro 1882 — der Rechnung der Magistrats-Mitglieder-Bittentasse — der Rechnung des Jageteuffelchen-Kollegiums pro 1882/83 — und über mehrere Kammerei-Kassen-Revisions-Protokolle. — Uebersicht von 14,100 M. aus Kammereifonds auf das Grundstück Klosterhof Nr. 26. — Bewilligung von 300 M. zur Herstellung zweier Klassenräume in der Knaben-Schule am Rosengarten — von 48 M. 75 Pf. für die Vertretung einer Handarbeiterschule an der gehobenen Mädchenschule — und von 7070 M. zur Einmündung in den Etat pro 1884/85 zur Regulirung und Verpflanzung des Plages vor dem Veitner Thor. — Ein erneutes Gesuch, betreffend die Herstellung der Kronenpoststraße zwischen der Birken-Allee und Buggenbagenstraße. — Nachbewilligung der im Rechnungsjahre 1882/83 beim Titel 8 des Extraordinariums vorgekommenen Etatsüberschreitungen von zusammen 2312 M. 90 Pf. — Vorlauferechtsfrage, betreffend die Grundstücke Galtwiese 21 und 22. — Nachbewilligung von 608 M. 90 Pf. an Etatsüberschreitungen bei der Verwaltung des Krankenhauses und Siedenhauses pro 1882/83.

Nichtöffentliche Sitzung.

Bewilligung eines Gehaltsvorstufes.

Dr. Scharlau.

Militär-Vorbildungs-Anstalt

Potsdam,

staatlich konzeffionirt. Vorbereitung zum Fährichs-Primaner- und Freiwilligen-Examen. Pensionat. Eintritt jederzeit. Prospekt durch den Dirigenten Oberlehrer Dieckmann.

Mattfeldt & Friederichs,

Stettin, Bollwerk 36, expediren Passagiere

von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnell dampfern des

Norddeutschen Lloyd

Alle Auskünfte mmentgeltlich

Pianos

bester Bauart für 510 Mark. Verpackung, Transport bis Bahnhafion innerh. 20 Meilen frei. Umkauf gestattet.

Westermann & Co., Berlin, Leipzigerstr. 105.

Illustrierte Preislisten Die gratis und franko.
Deutsche Wasserwerks-Gesellschaft,
 Fabrik und Giesserei.
 Prämiirt: in
 Köln 1875. Offenbach 1879.
 Darmstadt 1876. **Höchst a. M.** Sidney 1879/80.
 Mülheim a/Rh. 1878. liefert als Specialität: Düsseldorf 1880.

der verschiedenartigen Systeme und allen denkbaren Zwecken besonders angepaßt für Haus, Gewerbe, Landwirtschaft u. Industrie mit Vorrichtungen für Hand-, Göpel- und Maschinen-Betrieb.

Pumpen
 Hydraulische Widder.
 California-Pumpen, vertikale und horizontale.
Sämmtliche Armatur-Gegenstände
 für Wasserleitungen, Closets, Waschtische, Kade-Einrichtungen komplet und in einzelnen Theilen, Badesen.
 Bierdruck-Apparate und alle dazu gehörigen Armaturen.
 Fontainen, komplet, sowie Figuren und Mündungsstücke.
 Zimmerfontainen. Zimmer-Closets mit u. ohne Wasserspülung.

Der goldene Nordwesten
 von Nord-Amerika bietet Landleuten und Handwertern längs der Linie der Northern Pacific Eisenbahn die beste Gelegenheit zur Erwerbung eigenen Grundbesitzes. Millionen Aker Land in Minnesota, Dakota, Montana, Idaho, Washington und Oregon sind noch billig zu verkaufen. Die Bahn ist fertig und wird im August d. J. auf der ganzen 2000 Meilen langen Strecke in Betrieb gestellt. Auskunft und starten mmentgeltlich durch **Richard Goerdeler, General-Agent** der Northern Pacific Eisenbahn, Berlin, W., Schellingstraße 14, I.

nun überhaupt unser Arzt geworden sind. Der Arzt, den wir lieber hatten, ist leider vor einigen Tagen von der Cholera weggerafft worden, wir würden Sie sonst nicht belästigt haben, er hat von uns fürstliche Honorare empfangen, die Sie ebenfalls erhalten werden, wenn Sie klug und verschwiegen sind. Glauben Sie auch nicht, daß es Ihnen durch Berrath gelingen würde, uns zu bestrafen, wir sind gewarnt, noch ehe die Polizei einen Schritt gegen uns unternommen hat, und in derselben Stunde schon, in der wir gewarnt werden, ist Ihnen der Räcker auf der Ferse. Haben Sie das Alles verstanden?

„Vollkommen,“ erwiderte ich, „und ich werde nicht der Narr sein, eine Gefahr herauszuforschenden, der ich unter allen Umständen unterliegen müßte.“

„Gut,“ nickte er, „sind Sie nun bereit, den Heimweg anzutreten?“
 Natürlich war ich es; ich mußte mir das Haupt wieder verhalten lassen und die Rückfahrt erfolgte in derselben Weise wie die Hinfahrt. Als der Wagen hielt befanden wir uns genau auf derselben Stelle, auf der wir eingestiegen waren, mein Begleiter forderte mich auf, den Wagen zu verlassen und erinnerte mich noch einmal in ernstem Tone an mein Versprechen. Wölfa beläut langte ich in

meiner Wohnung an, ich wasch mich auf's Best und schlief sofort ein. Mir war nur kurze Raß vergönnt, der anbrechende Tag rief mich zu neuer Arbeit. Ich hatte noch keine Zeit gefunden, über die Ereignisse dieser furchtbaren Nacht nachzudenken, als mir ein Brief überbracht wurde, der am Thore des Hospitals für mich abgegeben worden war. Das Kouvert trug genau dasselbe Siegel, welches wir heute Mittag auf dem Kouvert des Azeilansers sahen, den Pfäl mit dem Worte: Durch! Ich öffnete es; es enthielt zwei fünfzig-Dollar-Noten und ein Blatt Papier, auf dem nichts weiter geschrieben stand als: Klug und verschwiegen! Ich holte nun auch die Goldrolle hervor, sie enthielt hundert und fünfzig Dollar, es war in Wahrheit ein fürstliches Honorar, aber ich hätte gerne auf all dieses Geld verzichtet, wenn dadurch das Geschehene ungeschehen gemacht worden wäre. Denn obgleich ich mein Versprechen hielt und ängstlich auf meine Worte achtete, so keine Silbe zu verrathen, glaubte ich doch immer die Verfolger hinter mir zu haben. In jedem Uebelstand sah ich einen Spion, der mich beobachtete, und sogar meinen Freunden ging ich aus dem Wege, weil ich fürchtete, daß auch unter ihnen ein Mitglied jener Bande sein könnte.

Am Tage darauf erfahre ich die Ursache jener Verwundung. Die Zitungen brachten einen ausführlichen Bericht über einen abermaligen verwegenen Einbruch, bei dem einige Mitglieder der räthselhaften Verbrecherbande betnahe erwischt worden wären. Man hatte es diesmal auf die Diamanten einer reichen Dame abgesehen. Das Kästchen, welches die Edelsteine barg, stand im Schlafgemach der Dame, und diese letztere war gegen Mitternacht plötzlich erwacht und hatte einige verummumte Gestalten mit schwarzen Masken im Zimmer entdeckt. Sie war eine beherzte Frau und verlor selbst in diesem Augenblicke die Geltsgegenwart nicht, ohne Bezug riß sie an dem Blodmzuge, der neben ihrem Bette hing. Ein Schlag auf den Kopf betäubte sie, die Diebe fanden sich kurzem Suchen das Kästchen und elten damit von dannen. Auf der Treppe warfen zwei bewaffnete Diener sich ihnen entgegen, der eine von ihnen fand eben noch Zeit, einen Schuß abzugeben, als ein Dolchstoß ihn niederstreckte, der Andere, ebenfalls von einer Dolchschlinge durchbohrt, lag bereits in seinem Blute. Gleich darauf war ein Wagen, der in der Nähe des Hauses gehalten hatte, abgefahren und die beteiligten Wächter fanden keine Spur, die sie verfolgen konnten. Man wußte aber, daß der Schuß den Verbrecher getroffen hatte, und alle Aerzte und Chirurgen wurden aufgefodert, jede Schußwunde

die zu ihrer Kenntniß kam, der Polizei anzuzeigen. Ich hatte nun genügenden Aufschluß, ich wußte, daß John Carlson jener Verbrecherbande angehörte, und ich konnte mit Sicherheit den weiteren Schluß ziehen, daß seine vornehmen Freunde seine Gesoffen waren. Dieser Schluß war um so wahrscheinlicher, weil alle jene Freunde ein verschwenderisches Leben führten und wie man zu sagen pflegt: das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus warfen.

Wohl wäre ich verpflichtet gewesen, der Polizei die erbetene Anzeige zu machen, aber that ich es, so kurbte ich mich auf meinen Tod gefaßt machen, denn ich hatte die Bande zur Genüge kennen gelernt, um zu wissen, daß jeder von ihnen entschlossen war, die Drohungen auszuführen. Und was hätte ich a-g den können, um die Bande dadurch unschädlich zu machen, daß ich sie der Polizei überlieferte? Ich kannte nur den Namen Carlson's, aber das Haus, in dem der Verwundete lag, konnte ich nicht bezichtigen, und selbst wenn es der Polizei gelang, Carlson zu finden und zu verhaften, so hatte sie nur diesen Einen, und es war nicht zu erwarten, daß er seine Gesoffen verrathen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Bauschule zu Deutsch-Krone,
 4klassig. Wintersemester 22. Oktober.

Nächste Ziehung
11. September.
 Hauptgewinne im W. v.
Mrk. 60000,
30000,
15000, 12000, 10000, 5000 u.
Ganze Original-Vollloose für alle
Klassen Mk. 10,50.
Rob. Th. Schröder, Stettin.
 Erneuerungsloose sind bis 4. September abzuheben.
 v. 10 Sgr., neue Loos v. 2 Sgr. an sind stets
 zu haben bei **Ch. Knabe,** Linienstr. 24, v.

Pfirsiche
 a Postfoll Mk 3-5,
 Einmache-Pfirsiche a Zentner Mk 24 bis 40,
hochrothe Tomatten
 a Postfoll Mk 2,50, a Zentner Mk 25
 versendet unter Nachnahme
H. Brandes Wwe., Fruchtgroßhandlung,
 Dresden, Dürerstraße 38.

Möbel-,
Spiegel- und Polster-
waaren-Fabrik
 von
Max Borchardt,
 Bentlerstraße 16-18,
 empfiehlt ihr großes Lager von nur reell
 gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den ein-
 fachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen
 billigen Preisen.

Gasbeleuchtungs-
 Gegenstände, als:
Patent-Neptun-Beleuchtung
 (Neuheit in hocheleganten Mustern),
Globebrenner mit feinen franzöf.
 geätzten Schalen und Bekrönungen,
Albo-Carbon-Beleuchtungen
 in neuesten, verbesserten Facons,
Siemens Regenerativ-Son-
nenbrenner,
Patent-Spiegelglas-Reflek-
toren mit Oberdecke von Metall,
 sowie jede andere Beleuchtung
 liefert schnell u. billigt bei stets
 größtem Lager hier am Platze.
Wiederverkäufern gewähre
Rabatt.
G. Rüdiger, Frauenstr. 50.
 Spezialität:
Gas- und Wasser-Anlagen.

Hans Moler in Um a. D.,
 direkter Import ital. Produkte, liefert lebende An-
 kunft garantirend, franco halbgewachsene ital. Säbner
 und Säbne:
 Schwarze Dunkelrüster das Stück Mk 1,65,
 bunte " " " " " 1,75,
 bunte Gelbrüster " " " " " 2,-,
 reine bunte Gelbrüster " " " " " 2,25,
 reine schwarze Lamotta " " " " " 2,25,
 Hundertweise billiger. Preisverzeichnisse postfrei.

Rothe Rathenow'er Dachsteine,
Dachfalzziegel, Firten, Mauer-
steine, Klinker, Drainröhren, Dach-
schiefer, Platten u. offerirt vom Lager
 und auf Lieferung
Reinhold Schultz,
 Stettin, Moltkestraße 2.

Gewinnplan der Badener Klassen-Lotterie.

Konzeffionirt durch landesherrl. Genehmigung für den Umfang der preuß. Monarchie u. im Bereiche anderer Staaten

3. Ziehung am 11. Sept. 1883.		4. Ziehung am 9. Okt. 1883.		5. Ziehung vom 20. bis 27. Novbr. 1883.	
Preis des Looses 6 Mrk. 30 Pfg. incl. Reichsstempelsteuer.		Preis des Looses 2 Mrk. 10 Pfg. incl. Reichsstempelsteuer.		Preis des Looses 2 Mk 10 Pfg. incl. Reichsstempelsteuer.	
Gewinne	im Betrage	Gewinne	im Betrage	Gewinne	im Betrage
1	à 60000	1	à 15000	1	à 60000
1	à 30000	1	à 4500	1	à 30000
1	à 12000	1	à 2500	1	à 12000
1	à 6000	1	à 1500	1	à 6000
1	à 5000	1	à 1000	1	à 5000
1	à 4000	1	à 800	1	à 4000
1	à 3000	1	à 600	1	à 3000
1	à 2500	1	à 500	1	à 2500
1	à 2000	1	à 400	1	à 2000
1	à 1800	1	à 300	1	à 1800
1	à 1500	1	à 200	1	à 1500
1	à 1200	1	à 150	1	à 1200
2	à 1000	2	à 1000	2	à 1000
3	à 900	3	à 800	3	à 900
4	à 800	4	à 600	4	à 800
6	à 700	6	à 500	6	à 700
8	à 600	8	à 400	8	à 600
12	à 500	12	à 300	12	à 500
16	à 400	16	à 250	16	à 400
20	à 350	20	à 200	20	à 350
30	à 300	30	à 150	30	à 300
45	à 250	45	à 100	45	à 250
60	à 200	60	à 80	60	à 200
80	à 150	80	à 50	80	à 150
100	à 100	100	à 30	100	à 100
150	à 50	150	à 20	150	à 50
250	à 30	250	à 10	250	à 30
402	Gewinne im Gesamtwerthe v. 7450	413	Gew. i. Gesamtth. v. 7100	402	Gewinne im Gesamtwerthe v. 7450
3800	Gewinne im Betrage v. à 10 38000	350	Gewinne à 10 Mk 8500	3800	Gewinne im Betrage v. à 10 38000
5000	Gewinne i. Gesamtth. v. Mk 280000	1500	Gew. i. Gesamtth. v. 70000	5000	Gewinne i. Gesamtth. v. Mk 280000

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von **6 Mrk. 30 Pfg.** zur 3. Klasse, sowie zum Preise von **10 Mrk. 50 Pfg.** für alle 5 Klassen nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Weinstuben-Eröffnung
 der Weinhandlung von **Heinrich Kettner & Sohn.**
 In unserem Geschäftshause **Breitestraße Nr. 13** und in unmittelbarem Anschluß an unsere alte Weinhandlung haben wir mit dem heutigen Tage eine
Weinstube mit vollständiger Küche
 in umfangenden und zweckentsprechend eingerichteten Räumlichkeiten eröffnet.
 Alle Weine, von kleinen Tischweinen bis zu den edelsten Gewächsen, werden zu denselben Preisen wie außer dem Hause verabreicht.
 Stettin, den 4. September 1883.
Heinrich Kettner & Sohn.

Gesundheit und Wohlergehen!!!

Sind die größten Güter des Menschen, darum sorge man für genügenden Schutz gegen Erfaltung, namentlich des Kopfes durch Pflege des Haarwuchses. Das beste Mittel dazu bietet der Kräuterhaarbalsam Esprit des cheveux von Gutter & Co. in Berlin (Depot bei **Th. Pée,** Drogerie in Stettin, Breitestraße 60) in Flaschen à 3 Mk.

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von **Dr. Osear Liebreich,** Professor der Arzneimittell-Lehre an der Universität zu Berlin. Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

Schering's reines Malzextrakt. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wüchserinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

Schering's Malzextrakt mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

Schering's Malzextrakt mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische Spezialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestrasse 19.
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

la Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,
la Deutsche glasirte Thonröhren, la Bitterfelder
 offerirt in allen Lichtweiten zu Fabrikpreisen **Wm. Helm** in Stettin, Pölitzerstrasse 94.
 Jennings'sche Röhren sind einzig und allein zu haben bei **Wm. Helm** in Stettin, Pölitzerstrasse 94.

Dr. M. Lehmann's
 Mineral-
 Erwärmungs-
 Reichs-
 No.



Lehmann's
 Wasser-
 Apparat.
 Patent
 10306.

Erfrische Füllungen
 trocken drückt von den Quellen fortanford
 ein. Auch empfehle ich Mitternachts, Mitter-
 langensalze, Mineralbrunnensalze, Pastillen etc.

Nach ausserhalb schnellste und billigste Expedition.
 In Stettin frei in's Haus.

Griechischen
Samos-Muskat-Wein,
 sehr angenehm im Geschmack, à Flasche 1,50 Mk incl. Glas,
Liebfräumlch,
 bouquetreich und lieblich, à Flasche 2,25 Mk incl. Glas
 empfiehlt die Weingroßhandlung von
J. Th. Vogel, Berlin, S.,
 Alexandrinenstraße 34.
 NB. Nach ausserhalb gegen Nachnahme. Bei Ent-
 nahme von 12 Flaschen Kisten und Verpackung frei

Für Gutsbesitzer.
 Ein großes industrielles Unternehmen Westfalens
 sucht für seine Arbeiter, lieferbar in diesem Herbst,
 einen
bedeutenden Posten Kartoffeln
 bester Qualität. Offerten von Zwischenhändlern werden
 nicht gewünscht. Lieferungsfristige wollen ihre Adresse an
Rudolf Mosse, Berlin, SW., unter J. V. 5156
 senden.

Pension.
 Junge Damen und Kinder, welche hiesige Schulen be-
 suchen sollen, finden freundliche Aufnahme u. Nachhilfe
 bei Frau Schulrath **Balsam,** Buggenhagenstraße 18.

Heiraths- Anträge, große Anzahl,
 verendet verschlossen d.
Familien-Journal, Berlin, Friedrichstraße 218.
 Retourporto 65 S. erbeten.

Heiraths-Offerte.
 Ein gebildeter Herr von außerhalb, Christ, 35 J., mit
 selbstständiger geschäftl. Ertzeng, 4500 Mk Jahresein-
 kommen (elegant eingerichteter Wirtschaft), kein Wittwer,
 wünscht eine junge Dame von Bildung und Anmuth mit
 entsprechender jährl. Rente zu heirathen. Vertrauensvolle
 Anfragen mit Miniatur-Photographie unter **K. 515**
 beförd. **Rud. Mosse, Magdeburg.** Strengste Dis-
 cretion Ehrensache!

Eine junge Künstlerin bittet einen edelent. Menschen
 um Unterstüzung behufs Forts. ihrer Studien. Adress.
L. M. in der Grp. d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell
Kreuter's Bureau in Dresden, große Ziegel-
 straße.

Eine Wirtshausleiterin sucht zum 1. Oktbr. cr. bei einem
 Gehalt je nach Leistung
 Domänium Gremlin bei Mellentin, Neumark.

Für mein Manufaktur- und Materialwaaren-
 Geschäft suche per 1. Oktober einen tüchtigen Ver-
 käufer.
Hugo Jahn,
 Gr.-Lychow i. Pomm.

Zum 1. Oktober cr. wird auf Zabelsdorf bei Stettin-
 Grünhof für die herrschaftliche Küche eine perfekte Köchin
 verlangt, welche zu gleicher Zeit leichte Hausarbeit mit
 übernehmen muß. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein Sohn anständiger Eltern kann als Kandidat-Beleh-
 rung eintreten. Adressen unter **F. K.** in der Expedition
 d. Bl., Schulstr. 9, erbeten.

Tüchtige Steinsegergesellen
 werden für dauernde Arbeit bei hohem Lohn sofort
 gesucht. Anmeldungen schriftlich erbeten.
Roßta i. M.
G. Müller,
 Steinsegermeister.